

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00, durch die Post halbjährlich 10.00, durch die Post jährlich 18.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 202.

Freitag, den 28. August 1914.

53. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, 27. Aug. (W. T. B.) S. M. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im baltischen Meerbusen in der Nähe der Insel Densholm auf Grund geraten. Die Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dichten Nebel unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff aufzuheben, wurde es bei dem Eingreifen weit herabgeworfen und hat einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde der Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers gerettet. Die Verluste der „Magdeburg“ stehen noch nicht ganz fest. Es werden bis jetzt gemeldet: 17 Tote, 21 Verwundete, darunter der Kommandant des Schiffes. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird so bald wie möglich herausgegeben werden.

Die „Magdeburg“ war einer unserer neuesten kleinen Kreuzer, am 13. Mai 1911 vom Stapel gelaufen. Ihre Verdrängung war von 4550 t, ihre Geschwindigkeit 27,8 Seemeilen bei einer Maschinenstärke von 30000 PS. Die Besatzung betrug nach dem Friedensetat 373 Mann, über die Verstärkung darf jetzt nichts verlauten.

Budapest, 26. Aug. Beglaubigte, von der Zentralbefehlshaberung der k. u. k. Armee in der österreichisch-ungarischen Truppen am 14. August nach zweitägigem hartnäckigen Kampfe die wichtigen Höhen von der Grenze von Montenegro, Dalmatien und der Herzegowina eroberten. Die Montenegriner wurden auseinandergeprengt. Der Einmarsch in den Sandzagebiet und die Eroberung Plewles am 18. August erfolgte gleichfalls nach erbitterten Kämpfen mit den Montenegrinern. Von den Montenegrinern wurden die Truppen der Monarchie auf die herzlichste Weise. Die Kaiserin von Serbien hat noch deutsche Aufschlüsse wie zur Zeit der österreichischen Herrschaft.

Konstantinopel, 27. August. Das Blatt „Kongress“, das in den mittleren und unteren Volkskreisen sehr verbreitet ist, veröffentlicht ein Telegramm für den Sieg der deutschen Waffen. — Schon vor mehreren Tagen konnten wir melden, daß in den türkischen Konstantinopel ein besonderes Gebet für den

Sieg der deutschen Waffen gesprochen wurde. War schon dies bedeutungsvoll, da bisher noch niemals von mohammedanischen Priestern für Christen oder gar für ein christliches Heer gebetet worden ist, so ist die jetzige öffentliche Bekanntmachung eines Gebetes noch bedeutungsvoller. Sie ist so gut wie eine offene Parteinahme der türkischen Regierung für unsere Sache.

Die Feuertaufe des 80. Regiments.

Von einem Mitkämpfer wird der „Wiesb. Ztg.“ geschrieben: Ein heißer Tag lag vor uns. Frühmorgens um 3.30 Uhr, nachdem wir am Abend vorher um 7.50 die belgische Grenze bei . . . überschritten hatten, marschierten wir frohen Mutes in den belgischen Landen weiter. Meine Kompanie lag auf Vorposten bei . . . als uns um 12 Uhr die Alarmnachricht ereilte: eine französische Radfahrer-Kompanie in Angriff. Wir brachen auf und lagen kurz nach 2 Uhr schon im Gefecht gegen die Franzosen. Die ersten französischen Gefangenen erblickten wir um 3.45 Uhr, die freudestrahlend ihre Mützen schwenkten, als sie sich in deutschen Händen befanden. Wir marschierten weiter auf . . . und kaum erreichten wir den Ort, als aus den Häusern ein mächtiges Feuer von Frontireurs auf unser Regiment eröffnet wurde. Gleichzeitig schlugen französische Artilleriegeschosse in unsere Regimentskolonne ein. Wir gingen bis in den Ort vor und schlugen, was sich uns in den Weg stellte, total zusammen. Ich erhielt den Befehl, ein Haus, aus dessen Keller geschossen wurde, in Brand zu stecken, dem ich mit größtem Vergnügen Folge leistete. Wir marschierten nun weiter und erstürmten eine Brauerei (eine Brauerei, die sich in vollem Betrieb befand). Wir hielten den Ort bis gegen 6 Uhr besetzt und zogen uns in der Richtung . . . zurück. Dort bezogen wir Quartier. Wir wurden von den dort ansässigen Franzosen gut bewirtet und aufgenommen. Aber nicht lange dauerte das Vergnügen, daß wir uns der Ruhe hingeben durften und es ging weiter nach X., wo wir auf freiem Felde Bivak bezogen. Fern am Horizont standen Häuser, Gehöfte und ein ganzer Ort in hellen Flammen.

Als der Morgen graute, brachte uns die Feldpost, die zum erstenmal eintraf, frohe Botchaften aus der Heimat. Fast alle Kameraden erhielten Feldpost, was mit großem Jubel begrüßt wurde. In diese Freude mischte sich auch tiefe Trauer. Hatte gestern hier das Regiment 87 siegreich gefochten, so mußten wir für 1 Offizier, 1 Einjährig-Unteroffizier und 14 Mann ein Grab herstellen, was eine tiefe Bewegung unter den Truppen hervorrief. Auf einen Kormader gebettet lagen

nun die wackeren Streiter. Nachdem wir die Erkennungsmarken und Wehrzeichen sorgfältig abgenommen, einzeln verpackt und an das Bataillon abgeliefert hatten, marschierten wir weiter. Gegen 9.45 Uhr teilte uns unser Bataillonskommandeur mit, daß mehrere französische Armeekorps bei Weh g. schlagen seien, was Begeisterung und Mut in unserer Mitte noch höher anfeuerte. Wir marschierten bis gegen 2 Uhr und legten uns sodann in Bereitschaft, um einer französischen Kavallerie-Brigade entgegenzutreten. Abends 8 Uhr zog ich auf Unteroffiziersposten; wir machten eine sehr unruhige Nacht durch. Rechts und links von uns lagen gefallene französische und belgische Truppen, was in der Nacht einen schauerlichen Anblick bot.

Um 6 Uhr rückten wir weiter und erhielten sodann die Nachricht, bei Namur sei eine große Schlacht im Gange, und unser Armeekorps müsse zur Unterstützung eingreifen. Den Augenblick werde ich in meinem Leben nicht vergessen, als mein Hauptmann zu uns sagte: „Kinder, jetzt geht's los!“ Im Eilmarsch brachen wir vor, und nach kaum einigen Tausend Metern schlugen schon die französischen Geschosse, Kugeln und Granaten, in unseren Reihen ein. Schon glaubten wir alle, unsere letzte Stunde habe geschlagen. Rechts und links schon lagen die Verwundeten, dort stöhnte ein Schwerverwundeter, hier lag ein Toter. Doch nur kurze Zeit währte die Bellemmung, dann kam ein wütender Drang nach vorwärts. Alles, unsere Kameraden und uns selbst in diesem Moment vergessend, sowie nicht mehr darauf achtend, daß wir uns im feindlichen Geschützfeuer befanden, stürmten wir vor; auch der Kugeln achteten wir nicht, die uns heftig umschwirten. Rechts von mir mein Hauptmann, links ein Unteroffizier, so gingen wir vor. Das Sturmsignal gelaufen, Seitengewehr aufgeschultert — und vorwärts ging es durch dichten Wald. Vier Meter lag ich vor einer feindlichen Kanone. Ein Schuß traf mich. Alle waren wir auf einige Minuten verblüht. Unsere letzte Kraft rafften wir zusammen, um das feindliche Geschütz zu erstürmen. Ein französischer Offizier zielte auf meinen Hauptmann, der tot zusammenbrach. Ich selbst an der rechten Hand verletzt, ergriff mein Bajonett und schlug auf ihn ein. Daß mir in diesem Augenblick das Leben gerettet wurde, verdanke ich zunächst Gott.

Da sehr viele Verwundete herumlagen, mußten wir einige Meter weit vorgehen, um uns den Angriffen der feindlichen Infanterie gegenüberzustellen. Eine unermessliche Wut erfaßte uns und wie die Tiger stürzten wir uns auf die Rothosen, die sich vor unseren Bajonetten kolossal fürchten. Schon warfen sie ihre Gewehre weg, hoben die Hände hoch und baten auf den Knien, man

einem gewissen Franzosen ein paar Knochen im Leibe zu zerbrechen.“

„Könnten es nicht zwei sein, Herr Graf? Ich möchte fürs Leben gern einen von ihnen auf meine Rechnung nehmen.“

Hoiningen mußte mitten in seiner zornigen Entrüstung lachen.

„Nun, vielleicht kann auch dazu Rat werden“, meinte er. „Es gibt da noch einen gewissen ehemaligen Oberleutnant, der unter Umständen für eine kleine Zurechtweisung reif wäre. Und der Bursche wäre für Sie in der Tat besser geeignet als für mich.“

„Zeigen Sie ihn mir, Herr Graf, und befehlen Sie, wann es geschehen soll. Bei meiner Seele, ich werde so lange Fußball mit ihm spielen, bis ihm für eine gute Weile Hören und Sehen und noch einiges andere vergangen ist.“

Hoiningen konnte die blutdürstige Unterhaltung nicht fortsetzen, denn der Wagen hatte die Anlagen vor dem Hotel erreicht, und von der Veranda schimmerte etwas Weißes herüber, dessen Anblick das Herz des Grafen in rascheren Schlägen pochen und ihn sogleich alles vergessen machte, was es außer Sylvia Pendleton in dieser wunderbaren Welt etwa noch geben mochte.

„Suchen Sie sich ein Unterkommen in dem anderen Gasthof des Ortes“, befahl er dem Chauffeur. „Ich glaube nicht, daß wir den Wagen vor morgen früh brauchen werden. Aber Sie müssen ihn immerhin instandsetzen und für die Füllung des Benzinbehälters sorgen für den Fall, daß er dennoch schon im Laufe des heutigen Tages benötigt werden sollte.“

Er sprang herab, eilte zu der Veranda, und nachdem er die erröthende Sylvia schon von weitem durch fröhliches Schwenken seiner Mütze begrüßt hatte, reichte er ihr das Paket Briefe. Zufällig lag der an Frau von Riedberg adressierte obenauf, und nachdem das junge Mädchen ihn mit einem flüchtigen Blick gestreift hatte, sagte sie bedauernd:

„Der arme Vicomte! Einen wie langweiligen Abend vergeblichen Wartens mag er in Karlsruhe gehabt haben! Dieser Brief ist von ihm. Ich kenne seine Handschrift. In Paris erhielten Papa und ich von ihm Einladungen

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(28. Fortsetzung.)

Was mich betrifft, so fürchte ich die Zornesblitze der Tante allerdings viel weniger“, murmelte Hoiningen, während er den Brief in die Tasche steckte. „Ich werde sie über die Handlungsweise ihrer lieben Tante und über ihr eigenes Benehmen einige recht gute Worte von mir zu hören bekommen.“

Seine Empfindungen für die „schöne Herta“ waren in der Tat zurzeit nicht gerade die freundlichsten. Denn wenn er die grundlose Aufregung seines Vaters und seiner Tante erklären konnte, daß sie eben Sylvia Pendleton verheiratet, so durfte die intrigante Brieffschreiberin diese Verheiratung für sich nicht in Anspruch nehmen. Sie mußte ihnen den Namen gelernt, und die begeisterten Worte, die sie zu ihm über sie gesprochen, bewiesen zur Genüge, daß sie die junge Amerikanerin vollkommen richtig eingeschätzt hatte. Unter diesen Umständen erschien ihm ihre heimliche Denunziation als eine perfide, die nicht ungesühnt bleiben durfte.

Hofentamp erschien mit den „gestohlenen“ Koffern, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Als er die Stätte des vorigen Unfalls passierte, tauchten am Grabenrand zwei Jungen auf, deren jeder ein Blatt Papier in der Hand schwenkte und die auch sonst durch verzweifelte Gestikulationen die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken suchten. Hoiningen bemerkte und sagte zu Hofentamp:

„Haben Sie die beiden Knaben gesehen? Nun wohl, Sie ab, gehen Sie zu ihnen zurück und fragen Sie sie, ob sie inzwischen die Antwort gefunden haben. Sie sagen: Einen Tag und fünf Zwölfel, so geben Sie jedem eine Mark. Auf weitere Unterhaltungen brauchen Sie sich nicht einzulassen. Aber merken Sie wohl: Einen Tag und fünf Zwölfel! Wenn die Antwort anders lautet, Hofentamp sah äußerst verdutzt aus, aber als ein weiterer Diener, dem außerdem sehr viel daran liegen

mußte, seinen Gebieter bei guter Laune zu erhalten, gehorchte er ohne Frage und Widerrede. Im Dauerlauf rannte er bis zu der Stelle zurück, wo die beiden Jungen zwischen Furcht und Hoffnung warteten, und im Dauerlauf kehrte er zu dem Wagen zurück.

„Ich habe jedem eine Mark gegeben“, sagte er mit unerschütterlichem Ernst, während er seinen Platz neben dem Grafen wieder einnahm. Und es wurde über diesen merkwürdigen Zwischenfall kein Wort weiter gesprochen.

Sie waren dem Ziel ihrer Fahrt schon ziemlich nahe gekommen, als Hoiningen fragte:

„Ich nehme an, daß Sie bei Ihrer gestrigen telefonischen Unterhaltung mit der Dame, die sich im „Bellevue-Hotel“ am Fernsprecher gemeldet hatte, über meine wahre Persönlichkeit keinen Zweifel gelassen haben.“

„Es kann schon so sein, Herr Graf! Die Person drehte und preßte es ja förmlich aus mir heraus.“

„Taten Sie dabei auch meines Vaters Erwähnung?“

„Damit hatte ich ja leider angefangen. Ich wußte nicht, was ich anderes tun sollte, um Sie zu benachrichtigen. Es war schon schwer genug für mich, unbemerkt an das Telefon zu gelangen; denn der Herr Graf hatte mir befohlen, um acht Uhr ins Bett zu gehen.“

„In der Absicht, eine Verständigung zwischen Ihnen und mir unmöglich zu machen?“

„Ja wohl. Und wenn der Herr Graf geahnt hätte, daß ich mich über die Hintertreppe hinuntergeschlichen hatte, er wäre mir sicherlich mit dem Schürhaken oder mit etwas noch Schlimmerem nachgelaufen.“

„Sonderbar!“ dachte Hoiningen. „Da müssen doch noch andere Einflüsse im Spiel sein, als die lächerliche Aufregung der lieben Tante. Das Benehmen des alten Herrn wäre sonst ja ganz und gar unerklärlich.“

Es lag nahe genug, die Quelle dieser anderen Einflüsse in dem Vicomte de Marigny zu suchen. Und in einer Aufwallung jugendlichen Tatendrangs, der sich irgendwie Luft machen mußte, wandte sich Hoiningen an seinen heute ausnehmend schweigsamen Begleiter:

„Bevor diese Angelegenheit zu Ende gebracht ist, Hofentamp, werde ich es wahrlich für nötig halten,

...sowohl die Magistrat als auch die etwa vor-
...könlgl. Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur
...Auslegung, namentlich in den Bureaus der
...Drittens, in allen Kreisen (Land- und
...werden die Namen derjenigen Toten und
...welche den betreffenden Kreisen angehören,
...werden. Diese Auszüge sind neben den
...Verlustlisten öffentlich.
München, 28. Aug. Erbprinz Luitpold von Bayern,
...des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, ist heute
...in Verhiesgaden verchieden. Er war an einer Hals-
...erkrankt. Diese schwere Heimsuchung des sieg-
...Herrführers wird in ganz Deutschland das innigste
...erwecken. — Der verstorbene Prinz ist am 8. Mai
...geborn, also etwas über 13 Jahre alt.

Lothales.

Weilburg, 28. August.

Die Handelskammer zu Limburg schreibt uns:
...allgemeine Güterverkehr ist sowohl im Direktions-
...Frankfurt a. M. als auch im Bereich der meisten
...Eisenbahnverwaltungen wieder aufgenommen.
...Beschränkungen im Güterverkehr mit einzelnen
...Verwaltungen, z. B. mit Stationen im Bezirk
...Saarbrücken, Mainz, Ludwigshafen, Straßburg i. E.,
...Königsberg, Danzig und Posen geben die
...und Güterabfertigungen Auskunft. Diese Be-
...schränkungen gelten auch für den Export- und Bahn-
...verkehr. Für den Verkehr nach dem Auslande ist
...zu beachten; Sendungen nach Ländern der
...mit denen wir uns im Kriegszustande befinden,
...selbstverständlich von der Annahme ausgeschlossen.
...Verkehr mit dem neutralen Auslande bestehen
...und Durchfuhrverbote. Die Ausfuhr ist unter-
...für folgende Güter: Tiere und tierische Erzeugnisse;
...Streu- und Futtermittel; Kraftfahrzeuge
...Motorwagen, Motorfahräder und Teile davon; Mine-
...Steinlohlen und alle aus diesen hergestellten Ele-
...Aus- und Durchfuhr ist unterjagt für: Waffen,
...Pulver und Sprengstoffe, sowie andere Ar-
...des Kriegsbedarfs und Gegenstände, die zur Her-
...von Kriegsbedarfsartikel dienen; Eisenbahn-
...materialien aller Art; Telegraphen- und Fernspreche-
...sowie Teile davon; Luftschiffergeräte aller Art;
...ung und Teile davon; Rohstoffe die bei der Her-
...ung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegs-
...zur Verwendung gelangen; Verband- und Arz-
...mittel sowie ärztliche Instrumente und Geräte; Tauben.
...Hinsicht darauf, daß die aufgeführten Güter vielfach
...Abfertigungsstellen oder bei der Güterauskunfts-
...der königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M.
...liegen. Für folgende Länder gilt unter Beachtung
...Ausfuhrverbote zurzeit das Nachstehende: Im Ver-
...mit der Schweiz kann die Abfertigung über alle
...Schweizerischen Übergänge wieder direkt erfolgen.
...Verkehr mit Italien ist sowohl über die Schweiz,
...auch über Bayern-Osterreich zugelassen. Der Verkehr
...Holland ist über die Übergänge Bentheim und Gronau,
...vom 28. August ab auch über die Übergänge im
...Rhodanusbezirk Köln wieder freigegeben. Der Verkehr
...Dänemark ist über Damdrup und Warnemünde auf-
...genommen.

Die der Krupp'schen Bergverwaltung Weilburg
...der Provinz Hessen-Rassau und im Kreis Wehlar
...verbliebenen 1500 Beamte und Arbeiter haben zu
...Kriegsspende 6200 M. gezeichnet.
...zur Nachahmung empfohlen!) Die Kaffee-Handels-
...gesellschaft in Bremen hat der „Rote Kreuz-Orga-
...25000 Klg. coffeinfreien Kaffee Hag für ver-
...Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese
...entspricht 125000 Paketen und gestattet die Her-
...von 5 Millionen Tassen Kaffee.
...Die Nassauische Kriegsversicherung als Mittel zur
...der Ansprüche aus fälligen Mieten etc.) Die
...nunmehr hohe Zeit sei, die Angelegenheit auf
...Art zu einem vernünftigen Abichluß zu bringen.
...es ist mir sehr lieb, Miß Pendleton,“ sagte er,
...ich Ihnen schon vorhin von der kleinen Verdrüßlich-
...angetragen habe, die mich in Karlsruhe erwartete. Da
...genommenen Veränderungen nun doch einmal ihren
...die sein, wenn ich um Ihre Zustimmung bitte, daß
...Sagart ein anderer an meine Stelle tritt. Ich lasse
...selbstverständlich meinen Wagen für die Fortsetzung
...Laur, und ich übernehme volle Bürgschaft für die be-
...Betrachtungswürdigkeit des Mannes, der seine
...wollen uns also nicht weiter begleiten?“
...ein Biß des Unmuts flog aus ihren schönen Augen
...hinüber.
...merkwardig plötzlicher Entschluß, wie mich be-
...woll. Welchen Unterschied kann es für Sie bedeuten,
...unser Beziehung sich um eine Person vergrößert?“
...habe meinen Entschluß sehr reiflich überlegt, Miß
...Baters Brief zu lesen?“
...Sie steht ihr respektvoll das Blatt entgegen, aber
...schüttelte den Kopf.
...glaube Ihnen auch ohne das, daß Sie die besten
...für Ihre glückliche Sinnesänderung haben.“
...Tropdem wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie meine
...erzählen wollten.“
...Das ist ja in Karlsruhe geschrieben,“ sagte sie er-
...Ja, denn Ihr Vater persönlich dort gewesen?“
...Er wartete auf mich vom geistigen Nachmittag
...heutigen Morgen. Kaum fünf Minuten vor meinem
...Sofala beendete ihre Lektüre und gab ihm das Blatt
...Ich denke, daß Sie der Aufforderung Ihres Vaters
...Folge leisten sollten,“ sagte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Nassauische Kriegsversicherung findet allgemeines Interesse.
Es zeigt sich das besonders auch in der Vielseitigkeit der
Wünsche, die an die Direktion der Nassauischen Landes-
bank in dieser Beziehung herantreten. So fragte ein
Hausbesitzer an, ob es angänglich sei, daß er seine ins
Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere,
damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete
bekäme. So überraschend diese Idee auf den ersten Blick
aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein
solches Vorgehen durchaus den Hinterbliebenen des Mieters
zugut kommt. Nur darf natürlich der Hausbesitzer einen
etwaigen Überschuß nicht behalten. In dieser Form lehnt
die Kriegsversicherung überhaupt den Antrag ab, da
nach § 1 der Bedingungen, mit Ausnahme bei Gesamt-
versicherung (Fabriken, Vereine etc.), nur die Angehörigen
der bereits ins Feld gerückten Kriegsteilnehmer die Anteil-
scheine lösen können. Es bietet sich aber ein einfacher
Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau
des Mieters das Geld zur Versicherung übergibt und
sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen
läßt. Auch andere Fälle kommen vor. So wollte ein
Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern.
Es ist durchaus erwünscht, daß die Nassauische Kriegs-
versicherung für solche Fälle — natürlich in der eben
angegebenen Form — benutzt wird.

Provinzielles.

ns. Merenberg, 27. Aug. Der Gemeindevorstand
beschloß, jeden ins Feld gezogenen Krieger mit je zwei
Anteilscheinen der Kriegsversicherung zu versichern. Ferner
versicherten der Gesangsverein „Lyra“, der Kriegerverein
und der Turnverein jedes Mitglied mit je einem Anteil-
schein. Auch wurde in unserer Gemeinde ebenfalls ein
Verein „Frauenhilfe“ gegründet.

Deutschland muß leben!

Im Schicksalsbuche aus Runen und Kerben
Lesen wir wieder den alten Spruch:
„Es geht ein großes Reich in Scherben!“
Noch wissen wir nicht genug.
Aber wir sehen den deutschen Willen
Eisern sich erheben:
Deutschland muß leben!
Alles eilt zu den Fahnen und läßt sich werben;
Deutschland soll leben; darum müssen wir sterben.
Wir, die wir schon draußen dem Feinde das Fell verderben
Springen sie an in Tod und Verderben:
Deutschland soll leben, deshalb müssen sie sterben.
Die Schicksalsgöttinnen müssen nach unserem Willen weben:
Deutsche werden das Land ererben!
Deutschland wird leben und sollte die Welt verderben!
Max Zipper.

An die vermögenden Kreise.

Nicht als Bettler komme ich. Wie viel Sie in An-
spruch genommen werden weiß ich. Ich erkenne heute
wie immer voll und dankbar an, was von Ihrer Seite
an Wohltätigkeit geschehen ist und geschieht. Nur einiges
darf ich erzählen.
Eine Wäscherin kommt zu mir und klagt, daß ihr
an fünf Stellen gekündigt worden sei. Duzende von
Dienstmädchen stehen heute auf der Straße; sie sind zum
Ersten entlassen worden. Eine Musikerin hat nichts
mehr zu tun usw. Nun wende ich mich besonders an
Sie, hochverehrte Frauen, und bitte freundlichst: Über-
legen Sie sich doch, ob Sie Ihr Dienstmädchen nicht
wieder einstellen oder nicht ein zweites Mädchen auf
einige Monate in Dienst nehmen können. Lassen Sie
doch, bitte, weiter waschen durch Ihre Wäscherin und
kündigen Sie ihr die Stelle nicht. Und wenn Sie bis-
her Ihren Kindern Unterricht erteilen ließen, tun Sie
das bitte sicher wieder, jedenfalls nach den Ferien. Die
größte Wohltätigkeit, die Sie erweisen, ist daß Sie Arbeit
geben. Jeder entlassene Mann und jede gekündigte Frau
bedeutet nicht nur für die Armenpflege der ganzen Stadt
eine ungeheure Belastung, sondern schafft Bitterkeit, Un-
ruhe, Niedergang, Armut. In Hannover sollen die elek-
trischen Bahnen die Frauen der ins Feld gezogenen
Männer in ihren Dienst gestellt haben.
Ob solche Beispiele übertragbar sind, kann ich nicht
beurteilen. Auch rede ich nicht zu solchen Familien, die
es sich wirtschaftlich nicht leisten können. Aber Sie, die
anderen, lassen Sie sich, bitte, ruhig proßig schelten,
wenn Sie zwei Dienstboten halten. Sie tun jetzt damit
einen vaterländischen Dienst. Ich bilde mir nicht ein,
etwas Besonderes zu sagen. Nur die Not, die ich kommen
sehe, treibt mich. Und ich weiß, daß mancher nur in
der Hast des Augenblickes gehandelt hat. Wohltat heißt:
Arbeit schaffen. Verübeln Sie mir diese Worte nicht!
Dortmund. D. Traub.

Letzte Nachrichten.

Homburg, 28. Aug. Die Kaiserin ist vorgestern
abend kurz nach 8 Uhr hier eingetroffen. Sie wurde vom
Landrat Dr. Ritter von Marx am Bahnhof empfangen
und von einer auch tausenden zählenden Menschenmenge
jubilend begrüßt.
Frankfurt, 28. Aug. Die Kaiserin traf gestern
nachmittag nach 4 Uhr in Begleitung der Prinzessin
Friedrich Karl von Hessen von Homburg hier ein und
besuchte Hospitaller und Jagartette, in denen Kriegsver-
wundete liegen. Die Kaiserin unterhielt sich mit den
Soldaten und brachte ihnen Blumen.
Aachen, 28. Aug. Das Oberbergamt Bonn ent-
sandte den Oberbergat Biesenstoss für Belgien, soweit
es bereits deutsch ist, nach Vlietich.
Amsterdam, 28. Aug. In Brüssel nimmt das
Leben unter deutscher Kontrolle wieder seinen gewöhn-
lichen Gang an. Auf dem Rathaus weht die deutsche
Flagge.

Berlin, 28. Aug., 9.00 Uhr vorm. Der Kriegskorre-
spondent des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet seinem Blatt:
Großes Hauptquartier, 27. Aug. Auf der ganzen Front der
hiesigen Schlacht, die vom Norden herab bis an die Vogesen
entbrannt ist, sind die Deutschen siegreich vorgedrungen. Gegen
den zu beiden Seiten von Longwy vordringenden deutschen Kron-
prinzen wurde von Nancy aus ein starker Vorstoß auf die
linke Flanke versucht. Mit Einsetzen eines Teiles der Reserven
und mit herangezogenen Truppen aus Metz wurde dieser Vor-
stoß zurückgewiesen und die Verfolgung fortgesetzt. Die bei
Maubeuge stehende englische Armee wurde geschlagen und in
die Gegend westlich von Maubeuge zurückgedrängt. Longwy
ist nach tapferer Gegenwehr genommen. 3200 Unverwundete
und 400 Verwundete wurden zu Gefangenen gemacht und 40
Geschütze erobert. — Aus Antwerpen, das weiter einge-
schlossen wird, machten am 26. d. Mts. 4 Divisionen einen
Ausfall. Gleichzeitig überfielen die Einwohner der Stadt Löwen
die unseren Truppen folgenden Proviant- und Munitionskolonnen.
Die Allgemeinheit und Gleichzeitigkeit dieses Überfalls der ge-
samten Bürgerschaft legt die Vermutung auf höhere Beeinflussung
nahe. Ihren Wahnsinn blühte die Stadt auf die Weise, wie zu
erwarten war. Der Ausbruchversuch der 4 Divisionen wurde
vollständig zurückgeschlagen. Auf dem Schlachtfeld im Norden
wurden große Mengen Dum-Dum-Geschosse gefunden, wieder
eine unerhörte Verletzung des völlerrechtlichen Abkommens.

Berlin, 28. Aug. Im Anschluß an die Meldung
von dem Erscheinen eines Zeppelins über Antwerpen
möchten wir noch bemerken, daß es dem Luftschiff ge-
lang, durch einen wohlgezielten Wurf die Gasanstalt zu
zerstören. Man konnte die Wirkung des Wurfs daran
erkennen, daß plötzlich sämtliche Lichter in einer Hälfte
der Stadt erloschen. Der Zeppelin wurde von den
Belgiern heftig unter Feuer genommen, jedoch nicht ge-
troffen, und trat gänzlich unverfehrt am 25. morgens
4 Uhr auf dem Heimweg über Vlietich ein.

München, 28. Aug. Der Tod des Erbprinzen
Luitpold von Bayern ist völlig unerwartet gestern vor-
mittag eingetreten. Drei Ärzte hatten den Prinzen be-
handelt, die Krankheit hatte aber in wenigen Tagen
einen so ernsten Charakter angenommen, daß eine Rettung
nicht mehr möglich war. — Der Tod des Erbprinzen
Luitpold von Bayern hat hier in der ganzen Bevölkerung
tiefinnige Teilnahme erweckt und die Presse aller Parteien
widmet dem Sohne des Kronprinzen, Luitpold, warme,
herzliche Nachrufe.

Wien, 28. August. Das offiziöse „Fremdenblatt“
tritt der Auffassung entgegen, daß der Dreibund er-
schüttert sei, weil Italien neutral bleibe. Wenn Italiens
Stellung im Mittelmeer befestigt werde, sei das auch
für seine Bundesgenossen wertvoll. Seit dem Kriegs-
ausbruch ist dies die erste sympathische Äußerung gegen
Italien, aus der auf eine Klärung des Verhältnisses ge-
schlossen werden kann.

Wien, 28. Aug., 9.20 Uhr vorm. Die österreichische
Regierung hat Belgien den Krieg erklärt und dem belgischen
Gesandten die Pässe zugestellt. Die Kriegserklärung ist damit
begründet, daß Belgien den Feinden der Monarchie Frankreich,
Rußland und England Hilfe leiste, sowie mit der schlechten Be-
handlung der österreichischen Beamten und Staatsbürger und
eines der Mitglieder des königlichen Hauses. Den Schutz
der österreichischen Untertanen übernimmt die amerikanische Ge-
sandschaft.

Wien, 28. Aug. Kaiser Franz Josef hat an Kaiser
Wilhelm folgendes Telegramm gesandt: Die herrlichen,
den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, welche das
deutsche Heer unter Deiner obersten Führung erkämpft
hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem
eisernen Willen zu danken, welcher das mächtige Schwert
schärfte und schwang. Dem Vorbeer, der Dich als
Sieger schmückt, möchte ich das beste militärische
Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem
ich Dich bitte, das Großkreuz meines militärischen
Maria-Theresienordens als Zeichen meiner hohen Wert-
schätzung in treuer Brüderschaft annehmen zu wollen.
Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer
Abgesandter überbringen, sobald es Dir genehm ist.
Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen
Leistungen des Generals der Infanterie v. Moltke zu
schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz
des militärischen Maria-Theresienordens.

Rotterdam, 28. Aug., 9.30 Uhr. vorm. Wie unterm
24. Aug. aus Tokio gemeldet wird, hat die japanische Flotte
den Kampf auf Tsingtau begonnen.

Rom, 28. Aug. Über die Lage von Ägypten
treffen folgende allerdings schon eine Woche alte Nach-
richten ein: Am Suezkanal und Roten Meer ist der
Wachdienst verschärft. Verteidigungswerke sind errichtet.
3000 Mann vom Okkupationstörps sind nach England
eingeschifft und durch indische Truppen ersetzt, von denen
die ersten bereits in Helopolis einquartiert sind.

Paris, 28. Aug. In der Absicht, dem Ministerium
eine breitere Basis zu geben, hat Ministerpräsident Viviani
dem Präsidenten der Republik das Enlassungsgesuch des
gesamten Kabinetts überreicht. Der Präsident hat es
angenommen und Viviani mit der Neubildung des
Ministeriums beauftragt. Viviani unterbreitete darauf
dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsident:
Viviani (ohne Portefeuille), Justiz: Briand, Außerer:
Deleassé, Innerer: Maloy, Krieg: Millerand, Marine:
Agaqueur, Finanzen: Ribot, Öffentl. Unterricht: Sarrant,
Öffentliche Arbeiten: Sembat, Handel: Thomson, Kolo-
nien: Doumergue, Landwirtschaft: Fernand David, Mi-
nister ohne Portefeuille: Jules Guesde. — Zum Gou-
verneur von Paris ist anstelle des Divisionsgenerals
Michel General Gallieni ernannt worden. Michel hatte
um ein Kommando unter Gallieni gebeten. Morgen
soll ein Erlaß im Amtsblatt erscheinen, der provisorisch
für die Kriegsdauer gestattet, bei der Beförderung von
Offizieren vom Dienstalter abzusehen.

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Wir übernehmen die Herstellung aller Druckarbeiten in ein- und mehrfarbiger Ausführung. Die Reichhaltigkeit unseres guten Schriften- und Maschinenmaterials entspricht selbst den weitgehendsten Anforderungen.



Preisberechnungen kostenlos

Buchdruckerei

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die Wiesen in der „Neuschenbach“ können gemäht werden.

Weilburg, den 27. August 1914.

Der Magistrat.

Allg. Ortskrankenkasse Weilburg.

Die Kassenmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der prakt. Arzt D a u n von Wolfenhausen kein Kassenarzt ist. Wer denselben konsultiert, hat für die Kosten selbst aufzukommen. Auch wird die Kasse die Rezepte und die Krankenscheine, welche von demselben unterschrieben sind, nicht bezahlen.

Jedes Kassenmitglied ist verpflichtet, wenn es auf die Unterstützung der Kasse rechnet, bei einer eventl. Erkrankung den zuständigen Kassenarzt oder dessen Vertreter zu nehmen.

Die Namen der Kassenärzte und dessen Vertreter sind auf den Bürgermeistereien zu erfahren.

Weilburg, den 26. August 1914.

Der Vorstand. Verneiser.

Deutsche Frauen und Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergüßet steht das eine Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wettschreien im Opfermunde für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauen-Verein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Verlagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns!

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauenvereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend zum sofortigen Beitritt. In den Landes-teilen in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Volk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenpflitz, Vorsitzende.
Dr. Kühne, Vorsitzender des Kriegsausschusses.

Wir bitten um

Angebote auf Lieferung

folgender Waren innerhalb einer Woche nach Zuschlag.

Kartoffeln	10 Zentner
Erbisen	100 Pfund
weiße Bohnen	100 "
Salz	100 "
Mehl	100 "
Linsen	50 "
Gemüse-Mudeln	50 "
Suppen-Mudeln	20 "
Reis	20 "
Griesmehl	20 "
Haferflocken	20 "
Grüntern	20 "
Graupen	20 "
Würfel-Zucker	20 "
feiner Zucker	50 "
Tee (Mittelware)	10 "
Kakao	10 "
Kaffee	50 "

Für alle trockenen Gemüse ist die beste Ware anzubieten, bei Kartoffeln die Marke anzugeben und für Tee, Kakao und Kaffee Probe beizufügen. Eine Verpflichtung alle Waren von demselben Geschäft zuzukaufen übernehmen wir nicht.

Die Angebote müssen bindend sein bis 15. September und mit der Aufschrift „Lazarett“ bis zum 1. September bei uns eingereicht werden.

Diejenigen Händler, die uns Fleisch, Milch, Eier, Butter, Brot und frische Gemüse regelmäßig zur Wilhelmstraße liefern wollen, bitten wir um Meldung unter dem gleichen Kennwort.

Krupp'sche Bergverwaltung.

Lohn-Knappschafts-Verein zu Weilburg. Bekanntmachung.

Infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse ist es uns nicht möglich, für die Auszahlung der am 1. September d. J. fälligen Pensionen die erforderlichen kleinen Geldsorten zu beschaffen. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, die Pensionsbeträge abgezählt auszahlen zu können, da uns nur 20 und 50 Mark-Scheine zur Verfügung stehen. Wir ersuchen deshalb die Pensionsempfänger, bis auf weiteres, ihre Quittungen durch die Post hierher einzulenden; wir werden alsdann die Pensionsbeträge ebenfalls durch die Post zur Auszahlung bringen. Die Pensionsquittungen für August d. J. können sofort eingekandt werden. Der Portosparnis wegen empfiehlt es sich, daß die Pensionsempfänger in den einzelnen Orten die Quittungen durch einen Beauftragten (Bürgermeister, Ältesten u. s. w.) zusammen hierher einsenden; an diesen Beauftragten werden wir auch das Geld durch die Post auszahlen. In dieser Weise erfolgt auch jetzt schon die Auszahlung der Pension an die in den entfernt gelegenen Ortschaften wohnenden Pensionsempfänger, wie z. B. Dillenburg, Marienberg, Holzappel, Ems, Caub und viele andere. Sollte der eine oder der andere Pensionsempfänger seine Pension doch an der Kasse in Weilburg erheben wollen, dann ist es erforderlich, daß er Wechselgeld mitbringt, um auf 20 oder 50 Mark herausgeben zu können.

Weilburg, den 28. August 1914.

Die Verwaltung. Heinrich.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 30. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Vieder: Nr. 137 und 277. Kindergottesdienst. Kinderharfe Nr. 75 „Ach bleib' mit Deiner Gnade“. — Nachmittags 2 Uhr: Kriegsandacht und Christenlehre mit der weiblichen Jugend durch Pfarrer M ö h n. Lied: 203. — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

Synagoge. Freitag abend 6.45, Samstag morgens 8.—, nachmittags 4.—, abends 8.05 Uhr.

Limburg, 26. Aug. (Durchschnittspreis pro Malt.) Roter Weizen (Hassanischer) M. 20.00, weißer (fremder) M. 19.50, Korn M. 15.00, Gerste M. 0.00, Hafer, neuer, M. 12.00, alter M. 10.00. Kartoffeln per Ztr. M. 0.00—0.00, Erbsen M. 0.00, Butter per Pfd. M. 1.10—0.00, Eier pro Stück 8—9 Pf.

Die bayerische Verlustliste Nr. 1 und 2, sowie die württembergische Verlustliste Nr. 1, 2 und 3 können bei uns eingesehen werden.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute nachmittags 5 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Kaufmann

Heinrich Möcks

Veteran von 1870/71

nach langem schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich zu nehmen.

Weinbach, den 27. August 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Grossvaters, Schwagers u. Onkels

Herrn Mühlenbesitzer

Louis Assler

sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Dekan Deissmann für seine tröstlichen Worte am Grabe und dem hiesigen Kriegerverein für die letzten Ehrungen, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Freienfelder Mühle, 28. August 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kath. Assler geb. Wagenknecht.

Hassanischer Landes-Kalender

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Nächst. Sonntags-Nachmittags-Dienst
Sonntag den 30. August
Dr. Pontani.

Neue Kartoffeln

prima gesunde haltbare Ware
50 Kilo M. 4.25 versendet gegen Nachnahme. Bei Abnahme Waggonladung entsprechend billiger.

Jacob Stern Simon,
Friedberg, Hess. Telephon 368

Jung-Deutschland.

Sonntag 5 Uhr unterm
Karlsberg. Vollständiges
Erscheinen erforderlich.

Kleine Wohnung

zu vermieten. J. Baurhenn.
4 Zimmerwohnung nebst
Zubehör in schöner freier Lage
evtl. mit Garten zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. unt. 758.

Ein sauberes

Monatmädchen

für den ganzen Tag gesucht.
Von wem, s. die Exp. u. 765.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda

Das Einmachen der Früchte
von Pröpper, 2 M.
Die Verwertung von Obst
und Gemüse 60 Pf.
Die Verwertung des Rohes
von T. Barth, 1 M.
Obst- und Gemüse
für den bürgerlichen
feinen Haushalt 1.50 M.
Die Einmachkunst, das Waschen
und Schlachten 1 M.
Buchhandlung H. Zipper
G. m. b. H.

Vorrätig

Atlas zum Europäischen Kriegsschauplatz

18 Karten aus Meyers Konversations-Lexikon

Preis M. 1.50

H. Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.